

# Unnas Bäumen wird die Stadt zu eng

**Unna.** Wurzeln drücken Pflastersteine hoch, machen Wege unpassierbar, gefährden Gebäudesubstanz. Zu wenig Platz im Untergrund lässt Bäume verkümmern und verringert ihre Standsicherheit. Vielen Bäumen in Unna wird die Stadt zu eng. Die Politik diskutiert über Neuanpflanzungen. Die wären nicht billig, wenn die Stadt es richtig machen will, wenn sie vor allem Fehler nicht wiederholen will. **➔ Seite 17**



Holpriges Pflaster wie hier an der Platanenallee gibt es an einigen Stellen in Unna. Wachsende Baumwurzeln sind die Ursache.



Kein seltener Anblick in Unna: An der Allee, der die mächtigen Platanen ihren Namen geben, drücken die wachsenden Bäume das Pflaster hoch. Die Platanenallee hat auch ein Beispiel dafür, dass nicht jede Neupflanzung nach einer Fällung sinnvoll ist. Fotos: Hennes

# Unnas Bäumen wird die bebaute Stadt zu eng

Diskussion über Straßenbegleitgrün, Neupflanzungen und die Kosten dafür

Von Thomas Raulf

**Unna. Bäume an Straßen und Wegen werden zunehmend zu Sorgenkindern. An vielen Stellen wird die bebaute Stadt den Pflanzen zu eng. Wo Bäume schon gefällt wurden, müsste ein recht hoher Betrag in die Neupflanzung gesteckt werden – wenn überhaupt möglich.**

Initiativen aus unterschiedlichen politischen Richtungen beschäftigen sich mit den Bäumen, die in Unna an Straßen und Wegen stehen – oder eben nicht mehr stehen. Die Grünen fordern einen Baumpflanzaktionsplan, damit verwaiste Baumstämme wieder mit Leben gefüllt werden. Die SPD-Fraktion beantragte jüngst eine Art Alleen-Aufforstung für die Iserlohner- und die Feldstraße, an denen einige Bäume fehlten.

An einer Auflistung verwaister Baumstandorte arbeitet die Stadt noch. Das Tiefbauamt habe sich dieser Aufgabe aufgrund des Grünen-Antrags angenommen, berichtet Stadtsprecherin Katja Sahmel. Sie bittet aber um Geduld und erinnert daran, dass rund 300 Kilometer Straße abgefahren werden müssen.

Eine erste Einschätzung der Stadtbetriebe zu diesem Problem verdeutlichte, dass es tatsächlich eine gewisse Größe angenommen hat. Rund 100 Stellen an Straßen gebe es, an denen einmal



Der Baum wächst, das Eisen nicht: Dieser Abstandsbügel an der Morgenstraße wurde bereits abgetrennt. Die Pflanze dürfte ihn irgendwann komplett umschließen, wenn sie mit dem Fremdkörper lang genug überlebt.

Bäume standen, die dann gefällt und bisher nicht ersetzt wurden. Das Problem besteht an vielen Stellen darin, dass für einen neuen Baum der Platz fehlt. Die Stadtbetriebe bestätigten, dass Straßenbauer den Bäumen bei der Erstpflanzung zu wenig Raum gegönnt hätten. Das fällt nun dort auf, wo Wurzeln Asphalt hochdrücken, Bordsteinkanten wegschieben oder Pflasterung unbegehrbar machen. Aus der Gartenvorstadt wurde erst kürzlich eine entsprechende Beschwerde laut (unser gestriger Bericht).

Die FLU fordert daher in einem Antrag, „die sukzessive Überprüfung des vorhandenen städtischen Baumbestandes“ gezielt auf die Problematik der Straßenbäume, die zu wenig Platz haben. Nötigenfalls müsse nachge-

bessert werden, auch um die Unfallgefahr einzudämmen. Die FLU regt eine Prioritätenliste unter Mitwirkung der Ortsvorsteher an.

Die FLU erklärt, sie unterstütze auch die Anträge von Grünen und SPD, und fordert, dass die Finanzmittel, die für Neuanpflanzungen nötig wären, fachlich fundiert geschätzt und in den städtischen Investitionshaushalt verbindlich aufgenommen und fortgeschrieben werden. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass Aufforstungspläne nicht umgesetzt werden.

Eine Vorstellung von der finanziellen Größenordnung erhielten jetzt die Mitglieder des Unterausschusses. Pro Standort, also pro Baum, müsste die Stadt 4000 Euro investieren, erklärte Ralf Calovini von den Stadtbetrie-

ben. Ein großkroniger Baum brauche einen entsprechend großen Wurzelraum, damit er gedeihen kann. Alles andere sei eher eine „Alibi-Maßnahme“, so Calovini. Er warnt davor, bei Neupflanzungen an Straßen Fehler aus der Vergangenheit zu wiederholen. An der Vaersthäuser Straße zum Beispiel stünden vor 30 Jahren gepflanzte Eichen, die heute eigentlich den doppelten Kronenumfang haben müssten. Viel Totholz in den Kronen deute darauf hin, dass diese Bäume keine idealen Standorte haben. An der Platanenallee nimmt er eine Nachpflanzung als Beispiel dafür, dass unabhängig von der Geldfrage nicht an jeder Stelle sinnvoll ein neuer Baum eingesetzt werden könne: Der junge Baum gedeihe offensichtlich nicht, weil ihm die Kronen der Nachbarn das Licht nehmen.

Was passieren kann, wenn Bäumen der Platz fehlt, ist zum Beispiel an der Bertolt-Brecht-Straße zu erkennen. Calovini berichtet von einem Zucker-Ahorn dort, der der Stadt gehört und dessen Wurzeln mangels Platz im Straßenraum inzwischen ein Privathaus bearbeiten. Es seien Gebäudeschäden zu erwarten. Die Wurzeln zu kappen, sei falsch, weil es die Standsicherheit des Baums beeinträchtigt. Die Baumschutzkommission empfiehlt daher die Fällung, die der Hausbesitzer beantragt hat.

## Bank könnte Baum bald wieder einengen

Die Bank im Nicolaiviertel musste überarbeitet werden, weil der Stamm der Kastanie in der Mitte schon in Eisenelemente gewachsen war. Die deswegen erweiterte Bank erscheint teils aber immer noch recht eng. Ein Leser merkt kritisch an, dass das Dickenwachstum des Baums in zwei oder drei Jahren schon wieder zum Problem werden könnte. Wilhelm Dördelmann vom Verkehrsverein, der die Bank

und ihren Umbau bezahlt, erklärt, auch ihm sei aufgefallen, dass stellenweise noch nachgebessert werden müsse. Ein Grundproblem aber sei gelöst: Ein dekoratives Element, das einem Saxofon nachempfunden ist, ragt nicht mehr in den Baumstamm. Grundsätzlich ist aber auch diese Lösung sicher keine für die Ewigkeit: „Wenn nötig, müssen wir da noch einmal ran.“



An der erweiterten Bank im Nicolaiviertel muss stellenweise noch nachgebessert werden, damit die Kastanie in der Mitte zumindest für ein paar Jahre wachsen kann.

Foto: Privat